

# Der Sonnenkönig in spe

**Reto Hartmann** Der Ex-Valora- und Feintool-Chef ist zurück. Dieses Mal will er die Solarbranche revolutionieren.

SVEN MILLISCHER

Erst war er als Valora-Chef der Herr der Kioske. Nun könnte Reto Hartmann zum Sonnenkönig werden. Dazu schickt der 59-jährige Jurist – zusammen mit einem Entwicklerkollegen – im zugerischen Baar eine Aktiengesellschaft namens Foxled1 an den Start. Der Firmenzweck: Solarpanel-Module zu entwickeln und zu vertreiben. Auf Foxled1 angesprochen, erklärt der ehemalige Feintool-Boss: «Unser Photovoltaik-Panel hat einen acht- bis zehnmal höheren Wirkungsgrad als alles, was derzeit auf dem Markt erhältlich ist.» Es ist dieser jüngst erzielte «Quantensprung» in der Leistung pro Quadratzentimeter, der – so Hartmanns Vision – ganz neue Anwendungsgebiete erschliessen soll.

Mit seinen PV-Modulen wälzt der Ex-Präsident der Autoersatzteile-Firma Derendinger gleichsam neue Mobilitätsideen. «Auf dem Dach eines Teslas können wir mit unserem Solarpanel eine Energie erzeugen, die einer Laufleistung von 100 Kilometern entspricht.» Im nächsten Jahr

**«Auf einem Auto-Dach können wir mit dem Panel eine Laufleistung von 100 Kilometern erzeugen.»**

will Hartmann einen «ernsthaften Prototyp» entwickelt haben, im übernächsten soll die Serienreife erreicht sein. Aus ladehungrigen und reichweitschwachen Elektrofahrzeugen könnten so dereinst autarke Kleinkraftwerke auf Rädern werden. Allerdings warnt Hartmann vor «zu viel Euphorie»: Der Tatbeweis müsse letztlich über den Markt erbracht werden.

Die sonnigen Aussichten haben indes auch in der Autoindustrie die Lebensgeister geweckt. «Wir stehen im Gespräch mit europäischen wie amerikanischen Autobauern», sagt Hartmann. Dabei sieht der Geschäftsmann zwei strategische Optionen für Foxled1. Entweder schnallt man sich einen grossen Industriepartner an, der die solare Spitzentechnologie skalierbar macht. Hartmann und sein Tüftler-Kompagnon Peter Schibli würden in diesem Fall als Lizenzgeber und Entwicklungspartner amten.

Oder Foxled1 steigt selbst in die Prototypen-Produktion ein, was entsprechend kostspielig wäre und weiteres Geld benötigen würde. Doch auch einer Kapitalrunde sieht der Endfünfziger gelassen entgegen: «Es besteht bereits Investoreninteresse aus dem Bereich der Unterhaltungselektronik.» Typisch Hartmann: Türen zu öffnen und Kontakte zu knüpf-

fen ist ein Kernmetier dieses passionierten Netzwerkers.

#### Leuchten für die Autoindustrie

Vom dicken Adressbuch profitiert auch sein Foxled-Mastermind Peter Schibli, der 75 Prozent an der Firma hält. Er nennt Hartmann seinen «General» und bezeichnet sich selbst als «Trüffelschnüffler». Schibli kommt ursprünglich aus der Halb-

leiter-Industrie und Automation. Zusammen mit Hartmann hat er bereits ein Geschäft, das seit rund zehn Jahren LED-Leuchten, unter anderem für Logistiker, produzieren lässt. Zu den Kunden gehören gemäss eigenen Aussagen die Amag-Gruppe und der VW-Konzern.

Der Schritt von den Leuchten zur Sonne wurde durch eine Katastrophe ausgelöst. Nach dem Reaktor-GAU in Fukushi-

Unternehmer Reto Hartmann: «Hoher Wirkungsgrad.»

ma ging Schibli nämlich ein Licht auf: Jeder Bürger solle in seinem Haus den eigenen Strom produzieren. Gesagt, getan. Der selbst ernannte Optimierer hat in viel Kleinarbeit eine Halbleiter-Solarzelle zur Reife gebracht, und zwar auf Basis einer Technologie namens Flat Optical Xpower. Sie stand auch dem Firmennamen Pate. Man habe die Technikrechte bei drei Partnern deponiert – die Patente seien angemeldet. «Ab morgen können wir den Wafer produzieren», erklärt Schibli. Der Wirkungsgrad dieses PV-Moduls verspricht nämlich wahre Wunder. Auf einem A4-Blatt mit 30 Foxled-Elementen soll eine Leistung von 1,2 Kilowatt möglich sein.

#### Mit der Lupe bündeln

Unter Fachleuten, die ihren Namen aber nicht in der Zeitung lesen wollen, löst dieser Leistungswert ungläubiges Staunen aus: Ohne Lupen, welche die Sonneneinstrahlung bündeln, sei ein solcher Wert praktisch nicht zu erreichen, meint einer. Ein weiterer Experte spricht von einem propagierten Multiplikator gegenüber herkömmlicher Technologie, der physikalisch fast nicht zu erreichen sei. Einig sind sich beide Experten, dass Foxled1 entweder einen echten technologischen Durchbruch erzielt hat oder viel heisse Luft ist.

Die Messlatte beziehungsweise Fallhöhe für Reto Hartmann und seine Solar-Unternehmung ist also hoch. Denn zuletzt hatte der Manager vor allem mit negativen Schlagzeilen zu kämpfen. So ging das von ihm in den letzten Jahren aufgebaute Rohstoffunternehmen namens United Commodity Ende letzten Jahres in den Konkurs. Die Aktiengesellschaft mit Schweizer Sitz wollte eigentlich in Kanada aus Minenschutt Gold- und Silberrückstände gewinnen und diesen Schutt von giftigen Chemikalien befreien. Doch das vielversprechende Vorhaben endete in der Pleite.

Seit letztem Jahr befasst sich die auf Wirtschaftsdelikte spezialisierte Staatsanwaltschaft III des Kantons Zürich mit dem Fall. Da noch umfassende Ermittlungen im Gange seien, können über den Inhalt des Verfahrens derzeit keine Auskünfte erteilt werden, lässt sie ausrichten. Es gilt die Unschuldsvormutung.

#### Rechtshändel mit Valora

Zur öffentlichen Figur wurde Reto Hartmann Ende der 1990er-Jahre, als er Valora lenkte. Der Kiosk-Betreiber erwirtschaftete damals einen Konzernumsatz von etwas über 3 Milliarden Franken jährlich und beschäftigte global über 13 000 Mitarbeitende.

Der Top-Job in der Teppichetage endete allerdings im Streit vor Gericht. Im Sommer 2003 entliess ihn der Valora-Verwaltungsrat fristlos, weil Hartmann angeblich den brasilianischen Multimilliardär Jorge Lehmann dabei unterstützt haben soll, den Kiosk-Konzern – ohne Wissen des Valora-VR – zu schlucken. Dabei soll der damalige Valora-Chef mit Lehmann direkt verhandelt und dabei vertrauliche Informationen an die lateinamerikanische Investoren-Gruppe weitergegeben haben. Gegen seine fristlose Kündigung ging Hartmann durch zwei Gerichtsinstanzen und forderte rund 2 Millionen Franken für entgangenen Lohn, Boni sowie für eine Abgangschädigung. Doch Hartmann blitzte ab.

Nach seinem geräuschvollen Abgang bei Valora heuerte Hartmann kurz darauf beim börsenkotierten Berner Industriekonzern Feintool an – doch knapp drei Jahre später, also 2007, endete auch dieses Engagement in der Trennung. Bis 2010 amtierte er schliesslich als Präsident des Autoteilehändlers Derendinger, den er mit der Métraux-Gruppe zur Swiss Automotive Group verschmolz.

Seither ist der vielseitige Geschäftsmann in wechselnden Rollen an kleineren Investment- und Technologiefirmen beteiligt. So gehört ihm beispielsweise die Firma Vitaseed, die Keimgeräte für Sprossen vertreibt. Daneben hält er eine Minderheit an Fox Technology, welche im In- und Ausland LED-Leuchten produzieren lässt. Und nun also Solar.

#### FREIE SICHT

## Verlorenes Steuerparadies

REINER EICHENBERGER

Schweizer Steuerdiskussionen wie jene um die Unternehmenssteuerreform III leiden an gestörter Selbstwahrnehmung. Viele Politiker und Bürger glauben, die Schweiz sei ein Steuerparadies und Tiefsteuerland und brauche deshalb keine weiteren Steuerenkungen. Das ist leider völlig falsch. Zwar ist die Gesamtsteuerbelastung in der Schweiz tatsächlich eher tief. Doch für Gutverdienende sind die meisten Kantone unattraktiv.



Erstens hat die Schweiz das progressivste Steuersystem Europas. Während die Steuersätze für Durchschnittsverdiener deutlich tiefer sind als in den meisten EU-Ländern, sind die Spitzensteuersätze in vielen Kantonen praktisch europäischer Durchschnitt oder sogar höher.

So beträgt in der Stadt Zürich der Spitzensteuersatz für Alleinstehende ab 255 000 Franken Einkommen inklusive Bundes-, aber ohne Kirchensteuer 41,7 Prozent. Hinzu kommen die AHV- und ALV-Beiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die für Gutverdienende nichts anderes als Steuern sind (denn bei guten Einkommen wachsen mit zusätzlichem Einkommen nur noch die Beiträge, aber nicht die Leistungen). So beträgt dann die tatsächliche Spitzen-

**«Die Schweiz hat das progressivste Steuersystem von ganz Europa.»**

belastung rund 52 Prozent. In den 17 Ländern der Euro-Zone hingegen gelten Spitzensätze von zumeist 40 bis 50 Prozent, mit einem Durchschnitt von rund 47 Prozent. Anders als in der Schweiz müssen dabei auf hohen Einkommensanteilen zumeist keine Beiträge mehr an die staatliche Altersvorsorge bezahlt werden.

Zweitens haben viele Kantone eine aussergewöhnlich hohe Besteuerung der persönlichen Vermögen von bis fast 1 Prozent. Ähnlich hohe Vermögenssteuern gibt es im OECD-Raum nur noch in Norwegen und Frankreich. Hingegen erheben die immer wieder als besonders sozial gepriesenen Schweden und Dänemark oder auch Deutschland und Österreich keine Vermögenssteuern. Zugleich werden in diesen Ländern auch die Vermögenserträge deutlich tiefer besteuert, weil sie dort anders als in der Schweiz einem weit tieferen Satz unterliegen als Arbeitseinkommen, zumeist etwa der Hälfte. So hat Deutschland eine Steuer auf Kapitalerträge von 26,4 und Österreich von 25 Prozent. Dass diese Steuern auch Kapitalgewinne erfassen, frisst den grossen Steuervorteil gegenüber der Schweiz bei weitem nicht auf, denn die wenigsten privaten Anleger machen systematisch Kapitalgewinne.

Damit ist die Schweiz steuerlich praktisch nur noch für Personen attraktiv, die ihre Steuern in Tiefsteuernkantonen zahlen oder so wie nicht wirtschaftlich tätige Ausländer der Pauschalbesteuerung unterliegen. Für gutverdienende normalbesteuerte In- und Ausländer hingegen sind die meisten Kantone – Steuerhöhlen. Die Politik sollte dies endlich ernst nehmen. Denn für die Standortattraktivität sind die Einkommenssteuern der Mitarbeiter eher wichtiger als die Unternehmenssteuern.

In dieser Kolumne schreiben im Wechsel «Handelszeitung»-Chefökonom Simon Schmid, «Handelszeitung»-Autor Urs Paul Engeler sowie Reiner Eichenberger, Professor für Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg.

#### ► FREIE SICHT

Alle Kolumnenbeiträge im Internet: [handelszeitung.ch/freiesicht](http://handelszeitung.ch/freiesicht)

ANZEIGE

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE LUZERN**

Wirtschaft  
Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ

## Finanz-Weiterbildungen

Master/Diploma/Certificate of Advanced Studies

### MAS/DAS Bank Management

Start 20. Lehrgang: 9. März 2017

### MAS/DAS Private Banking & Wealth Management

Start 10. Lehrgang: 9. März 2017

### MAS/DAS Pensionskassen Management

Start 7. Lehrgang: 13. März 2017

### CAS Tax Compliance Management

Start 1. Lehrgang: 26. Januar 2017

[www.hslu.ch/ifz-weiterbildung](http://www.hslu.ch/ifz-weiterbildung), T +41 41 757 67 67, [ifz@hslu.ch](mailto:ifz@hslu.ch)

FH Zentralschweiz